

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 72 K., halbjährig 36 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Nach dem Ämtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. April 1901 (Nr. 89) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 567 „Volksstimme“ vom 14. April 1901.
- Nr. 15 „Freies Deutsches Volksblatt“ vom 13. April 1901.
- Nr. 953 „Avanti!“ vom 12. April 1901.
- Nr. 434 „České Závěry“ vom 10. April 1901.
- Nr. 28 „Falkenau-Königsberger Volksblatt“ vom 13. April 1901.
- Nr. 28 „Grasliger Volksblatt“ vom 13. April 1901.
- Nr. 28 „Neubeder Volksblatt“ vom 13. April 1901.
- Nr. 15 „Vinohradské Noviny“ vom 13. April 1901.
- Nr. 7 „Nové Hosičské noviny“ vom 12. April 1901.
- Nr. 15 „Der Gebirgsbote“ vom 13. April 1901.
- Nr. 160 „Die neue Zeit“ vom 13. April 1901.
- Nr. 100 „Napřed.“

Nichtamtlicher Theil.

Die jüngsten kaiserlichen Erlässe.

Das „Journal de St. Petersburg“ schreibt: Während der Regierungsdauer Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef hat die Initiative des Herrschers stets die Aufrechterhaltung der Einheit unter den verschiedenen Nationalitäten bezweckt. Diese Initiative griff stets in dem Momente ein, wo sie am notwendigsten war, und sie bewies immer die erhabenste Auffassung der allgemeinen Interessen. Ein kaiserliches Rescript ordnet die Schaffung einer Galerie der schönen Künste in Prag an. Dieses Rescript athmet eine erhabene Auffassung der großen Tragweite der Kunst als eines Elementes der Annäherung unter den Völkern. Indem die Kunst die Seelen erhebt, wendet sie sie von kleinlichen Vorurtheilen und von allem, was Zwiespalt schafft, ab. Das Stadium der Kunst ist eine große Schule der Beruhigung, und das Königreich Böhmen ist, indem es sich den höchsten Idealen widmet, einer der schönsten Edelsteine in der Krone Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Josef. Die zwei Volksstämme, welche Böhmen bewohnen, haben in allen Zweigen des menschlichen Wissens bedeutende Männer hervorgerückt. Die Civilisation in Böhmen reicht sehr weit zurück, und sie hat ihre Basis in den starken natürlichen Eigenschaften seiner Bewohner. Der Herrscher

macht diesem seinem Herzen theuren Lande ein Geschenk, welches die Sammlung der modernen Kunstwerke ermöglicht, auf die Böhmen mit Recht stolz ist und denen alle Völker ohne Unterschied die gleiche Achtung entgegenbringen. In Zukunft wird ein Sanctuarium, würdig der Talente, die es beherbergen soll, ein neues Kleinod für Prag bilden und Zeugnis ablegen für die glühende Sorgfalt des Herrschers um die geistige und moralische Entwicklung seiner Völker. Gleichzeitig erschienen auch die Ernennungen von Mitgliedern des österreichischen Herrenhauses, welche nicht weniger bezeichnend sind für die edlen Intentionen des erlauchten Herrschers. Markante Persönlichkeiten der Kunst und Wissenschaft, darunter mehrere hervorragende Männer Böhmens, wurden dazu berufen, einen Platz in dieser hohen Versammlung einzunehmen. So vollzieht sich dieses große Werk der Beruhigung der Geister, welche den wirklichen Bedürfnissen der österreichischen Völker in einem so hohen Grade Rechnung trägt.

Der Reichsrath.

Die gesammte Wiener Presse beschäftigt sich mit der Erörterung der Chancen der Reichsrathstagung, deren zweiter Abschnitt nunmehr begonnen hat.

Das Fremdenblatt erwartet die Fortdauer des parlamentarischen Waffenstillstandes, dem Oesterreich schon so viel zu verdanken habe. Die Parteien können sich dank der vom Ministerpräsidenten Dr. von Koerber geschaffenen und behüteten Situation ruhig den ökonomischen Fragen widmen. Ein störender Einfluß sei nicht mehr zu befürchten.

Die Neue Freie Presse weist auf die zahlreichen und wichtigen Arbeiten hin, die zu erledigen sind, betont jedoch, die rechtzeitige und glatte Durchführung des Programmes hänge davon ab, daß nicht Zwischenfälle aller Art den Arbeitsfrieden im Parlament stören, oder gar stillschweigend zurückgestellte Streitfragen infolge irgendeiner Provocation die wirtschaftliche Arbeit unterbrechen.

Das Neue Wiener Tagblatt constatiert, daß das Bedürfnis, das Centralparlament zu erhalten, nahezu allgemein anerkannt wird. Die Regierung habe auch viel dazu beigetragen, um die Obstruction aus-

zuschalten. Da sie auch den Czechen namhafte Concessionen gemacht habe, sei es jetzt an diesen, für die Verrückung der staatlichen Bedürfnisse mitzuwirken und zu verhindern, daß wieder der § 14 in Anwendung komme.

Das Vaterland bezweifelt, daß es möglich sein werde, alle Aufgaben zu erledigen, es werde also wieder der § 14 in Kraft treten müssen.

Das Deutsche Volksblatt hält die Situation im Abgeordnetenhaus für keine ungünstige, da die Gefahren für die Arbeitsfähigkeit sich vermindert haben. Wenn das Parlament fleißig arbeite, sei die Erledigung des Programmes möglich.

Die Reichswehr charakterisiert die Situation dahin, daß jetzt Deutsche und Czechen in wirtschaftlichen Fragen eine friedliche Auseinandersetzung pflegen. Man solle sie nun sich selbst überlassen und in ihren nationalen Streit sich vorläufig nicht einmischen.

Die Deutsche Zeitung sieht der Tagung des Reichsrathes mit Vertrauen entgegen. Die Regierung habe es verstanden, eine beruhigte Stimmung zu erzeugen. Nunmehr müsse die Arbeitsfähigkeit ausgebaut und nicht auf wirtschaftliche Fragen allein beschränkt werden. Es sei die Bildung einer festen Mehrheit anzustreben.

Das Neue Wiener Journal erkennt einen Vortheil der Situation darin, daß der Regierung keine compacte Majorität gegenüberstehe, weil auf diese Art die Parteien durch kluge Zugeständnisse leichter zu wohlwollender Neutralität verhalten werden können. Diese Koerberische Stimmungspolitik habe nicht bloß auf das Abgeordnetenhaus, sondern auch auf die Bevölkerung günstig eingewirkt.

In der Oesterreichischen Volkszeitung wird von einem deutschen Parteiführer darauf hingewiesen, daß alles daran gesetzt werden müsse, das Staatsverordnungsrecht zu erledigen, damit nicht wieder der § 14 zur Herrschaft gelange.

Das Illust. Wiener Extrablatt hofft auf „schönes parlamentarisches Wetter.“ Die Maßregeln der Regierung haben das ihrige dazu beigetragen, die günstige Stimmung nach allen Seiten hin zu verstärken.

Die Arbeiter Zeitung führt aus, daß das Parlament wieder zur normalen Thätigkeit gelangt ist und daß es dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber ge-

Feuilleton.

Ein deutscher Officier über die Tapferkeit der Buren.

Aus Johannesburg geht der „Kreuztg.“ ein Schreiben des preussischen Rittmeisters a. D. Freiherrn v. Dalwig zu, der sich gegen die Beschuldigung eines Deutschen wendet, die in einem deutschen Blatte gestanden haben soll, daß die Buren feige seien und wären, die Buren als Helden betrachtet hätten, bis sie enttäuscht worden seien. Der Verfasser schreibt: „Sollte der Schreiber jenes Briefes geglaubt haben, daß die Buren einer mehr als zehnfachen Übermacht gegenüber überall hätten mit stürmender Hand vorgehen müssen, so beneide ich ihn um seine militärischen Weisheit! Im Anfange fehlte es den Buren an den richtigen Führern und der nöthigen Disziplin. Es ist vorgekommen, daß gute Stellungen, die gehalten werden konnten, mit oder ohne Angriff geräumt wurden, und manches, was hätte im Angriff werden können, wurde unterlassen. Ich möchte mich darauf beschränken, aus meiner Erfahrung einige Illustrationen zu angeblicher Feigheit der Buren zu liefern. Am 12. Februar 1900 gerieten 200 Engländer morgens 2 Uhr 40 Minuten, gerade als der Mond unterging, ein von mir bei Mankissa mit 50 Mann gehaltenes kleines Fort. Mein Befehl war: Kein Schuß ohne Commando.

Als der Feind auf etwa 50 Schritt heran war, rief eine Stimme auf holländisch: Nicht schießen, wir sind Buren! Ich antwortete auf englisch nach Götz von Berlichingen. Gleich darauf auf englischer Seite das leise gegebene englische Commando: Zungens, auf die große Kanone! Bei meinen Leuten Todtenstille. Da springt eine Gestalt über den letzten Drahtzaun gerade auf mich los, Revolver in der Hand, und rief: Hands up! Ich schoß den Mann, es war Capitän French, auf sechs Schritt Distance durchs Herz und gab in demselben Augenblick das Commando: Schnellfeuer! Resultat: Flucht der Engländer mit Hinterlassung ihrer Todten und Schwerverwundeten. Bezüglich Einzelheiten verweise ich auf den Bericht von Oberst Plumer, Rhodesia-Regiment.

Am 28. Mai focht ich gegen General French und seine Batterie in der Nähe von Johannesburg. Trotzdem wir schwere Verluste hatten — mir wurden an diesem Tage zwei Geschütze demontiert — hat keiner meiner Leute auch nur einen Augenblick daran gedacht, die aufs äußerste gefährdete Position zu verlassen. — Am 28. Mai hat die letzte noch brauchbare Kruppkanone, welche ich besaß, erst spät abends in das Gefecht eingreifen können. Am Nachmittage bin ich aber mit einer Revolver-Maxim gegen die Flanke des ein Koppe stürmenden Regiments Gordon Highlanders auf 1200 Yards herangegangen und habe auf dieses Regiment meine sämtliche Munition, bis auf 50 Schuß, mit denen ich zurückging, verschossen. Näheres siehe Verlustliste der Gordon Highlanders.

Am 11. Juni gelang es mir, bei Pratoria, nach namhaften Verlusten, durch einen Flankenmarsch eine Position zu erreichen, welche es mir ermöglichte, eine

feindliche reitende Batterie innerhalb zehn Minuten zum Schweigen zu bringen. Nach Aussage von Lieutenant Begbie von Royal Horse Artillerie sind von der betreffenden Batterie ein Lieutenant und ein Mann am Leben geblieben. Das führten meine Leute im heftigsten Pyddit-Granaten- und Schrapnellfeuer mehrerer englischer Batterien aus.

Am 12. Juni nahm ich nachmittags um 3 Uhr 30 Minuten das Lager von General French unter Feuer und wurde selbst binnen kurzer Zeit derartig beschossen, daß es zeitweilig unmöglich war, infolge des Staubes der explodierenden feindlichen Geschosse die Kanonen zu richten. Der Baum, von welchem aus ich, der besseren Uebersicht halber, das Gefecht dirigierte, wurde von mehr als 100 Schrapnellkugeln getroffen. Nachdem am Abende das Feuer geschwiegen hatte, schickte General de la Rey, der von einem nahen Hügel aus dem Gange des Gefechtes gefolgt war, zu mir und ließ fragen, wie viele von uns noch am Leben geblieben seien.

Den ganzen Monat Juli, bis zu meiner am 24. August erfolgten schweren Verwundung, habe ich mit Bathals Commando gefochten. Da ich diese ganze Zeit mit Capitän Alexander Dumas le Roy von den Spahis zusammen war, so kann ich es gestrost diesem meinem tapferen Freunde überlassen, zu erzählen, wie oft wir mit einem Häuflein Menschen gegen 6000 bis 8000 Engländer gefochten haben. Niemals haben meine Leute ihre Positionen ohne meinen Befehl verlassen, stets haben sie freudig mit mir dem Befehle zum Angriff Folge geleistet. Ich bin stolz darauf, so brave Leute befehligt zu haben.

lungen sei, Deutsche und Czechen zur Arbeit zu bewegen. Der Umstand, daß keine feste Majorität bestehe, komme der Regierung zustatten.

Der Krieg in Südafrika.

Ueber eine Serie neuer, für die Engländer unglücklicher Gefechte berichtet die Londoner Kriegs-correspondenz. Die bezüglichen Meldungen lauten:

Die berittenen Schützen von Johannesburg wurden am 10. April in einer Stärke von 250 Mann bei Edentop in der Nähe von Heidelberg durch ein gleich starkes Burencommando angegriffen und nach längerem Kampfe mit einem Verluste von 7 Todten, 13 Verwundeten und 5 Gefangenen zu schleunigem Rückzuge gezwungen, wobei sie sogar ein Maschinengewehr mit der ganzen Munition in den Händen ihrer Gegner lassen mußten. — Am 12. April fand bei Nietpruit im Oranje-Freistaat ein Gefecht statt, in dem die Yorkshir-Deomanry 4 Todte, 11 Verwundete und einige (6) Gefangene verloren, während die Buren hier ebenfalls die Herren der Situation blieben. — Bei Piet-Reitief in Transvaal fielen am 5. April einige Transportwagen mit 25 Mann englischer Bedeckung in einen Hinterhalt, und von letzteren entkamen nur sieben Mann, während der Rest todt, verwundet und gefangen auf dem Platze blieb. — Am 12. April wurde eine Compagnie des Lancashire-Regiments unter Führung des Capitäns Laurio bei Philippolis im Freistaate von den Buren in die Enge getrieben, verlor den Hauptmann, einen Lieutenant und sechs Mann an Todten und einen Officier und neun Mann an Verwundeten, und konnte nur durch schnell herbeigeleitete Verstärkungen aus sehr bedrängter Lage befreit werden. — Ebenso fand am 6. April bei Bryheid in Transvaal ein scharfes Gefecht statt, in welchem die Engländer (Lancaster-Regiment) den Lieutenant Ewart und vier Mann todt und 13 verwundet verloren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. April.

Der deutsche Kronprinz hat am 18. d. M. Wien verlassen. Se. Majestät der Kaiser verabschiedete sich vom Kronprinzen im Nordbahnhofe in überaus herzlicher Weise. Zum Abschiede hatte sich auch der deutsche Botschafter Fürst zu Gulemburg eingefunden. — Die Kreise, mit welchen der deutsche Kronprinz während seines Aufenthaltes in Wien in Berührung trat, sind in der Ansicht einhellig, daß sein erstes offizielles Erscheinen im Auslande (der Beisitzung der Königin von England wohnte er als Mitglied der Familie bei) von durchaus günstigem Erfolge begleitet war. Man hat vom Wesen des Kronprinzen ausnahmslos einen sehr sympathischen Eindruck empfangen, über welchen sich speciell auch die hervorragenden Mitglieder des diplomatischen Corps bei mehreren Gelegenheiten geäußert haben. Bemerkungen mehrerer Persönlichkeiten dieser

Sphäre stimmen in der Anerkennung überein, daß Kronprinz Wilhelm durch die Innuth und Offenheit seines Gesichtsausdruckes, durch die natürliche Freundlichkeit seiner Verkehrsart und die Lebhaftigkeit seiner Sprechweise sehr einnehmend wirke. Mit nicht minder günstigen Worten wird in allen Kreisen seiner geistigen Begabung, der Kenntnisse, die er in seinen Gesprächen auf politischem und militärischem Gebiete an den Tag legte, und der Sicherheit gedacht, die er bei den Ceremonien, während welcher er den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit bildete, zu bewahren wußte. Das Andenken, welches der deutsche Kronprinz in Wien hinterläßt, wird in jeder Hinsicht ein vortheilhaftes bleiben.

Der Politik zufolge sei die Regierung entschlossen, das Parlament bis in die zweite Hälfte des Monats Juni tagen zu lassen, wodurch die für den Monat Juni in Aussicht gestellte Session des böhmischen Landtages in Frage gestellt sei. Der böhmische Landtag soll erst Anfangs September zu seiner Schlusssession einberufen werden.

Eine der „P. Corr.“ aus Rom zugehende Meldung bestreitet die Behauptungen, welchen zufolge man sich im Vatican gegenüber Frankreich im Hinblick auf das Vereinsgesetz zu einer energischen Action rüste. In unterrichteten kirchlichen Kreisen beharre man vielmehr bei der Ueberzeugung, daß der heilige Stuhl auf die Abschwächung mancher Härten des Gesetzes durch den Senat hoffe und überhaupt die Art der Auslegung und Handhabung des Gesetzes durch die Regierung abwarten werde, ehe er irgendeine entscheidende Handlung unternimmt. Die Vertreter der Meinung, daß der Vatican schon jetzt zu höchst nachdrücklichen Schritten entschlossen sei, könnten sich am allerwenigsten auf die in der jüngsten Ansprache des Papstes enthaltene Anspielung bezüglich des französischen Vereinsgesetzes berufen, da sich diese Aeußerung gerade durch eine von niemandem verkannte diplomatische Mäßigkeit auszeichne. Die Fassung der betreffenden Stellen könne vielmehr nur die Ansicht bekräftigen, daß der Vatican mit Sorgfalt darauf bedacht ist, Verschärfungen der durch die Frage der Congregationen hervorgerufenen Spannung zu vermeiden. Man sei sogar berechtigt, dieser Behauptung den weiteren Umfang zu geben, daß der Papst nicht nur hinsichtlich Frankreichs, sondern auch bezüglich der gegen die Orden gerichteten Bewegung in Spanien und Portugal gegenüber den Regierungen dieser Länder bisher ein möglichst rücksichtsvolles Vorgehen für zweckmäßig halte.

In Madrid hat sich, wie man von dort schreibt, eine permanente internationale Commission für die Leitung der Action gebildet, deren Ziele durch den im vergangenen Jahre abgehaltenen spanisch-amerikanischen Congress vorgezeichnet wurden. In der Versammlung der iberisch-amerikanischen Union, welche diesen Beschluß faßte, führte der Minister des Aeußern, Herzog Almodovar del Rio, den Vorsitz; von den Vertretern amerika-

nischer Staaten waren die Gesandten von Guatemala und Mexico erschienen. Der Minister hat der permanenten Commission zugesagt, daß die Regierung die Bestrebungen zur möglichst engen Gestaltung der politischen und commerciellen Beziehungen zwischen Spanien und den Staaten des lateinischen Amerika mit allen Mitteln unterstützen werde.

Aus Brüssel wird dem „Standard“ gemeldet: Bei dem Empfange mehrerer deutschen Deputationen erklärte Präsident Krüger, die Einstellung der Feindseligkeiten in Süd-Afrika sei durchaus nicht bedauernd, da alle Burenführer übereinstimmend die Lösung: Völlige Unabhängigkeit oder Krieg für ewige Zeiten beobachteten.

Tagesneuigkeiten.

— (Lebendig eingefargt.) Ein schrecklicher Fall von Scheintod wird aus dem italienischen Städtchen Baiano, in der Nähe von Nola, gemeldet. Der dort thätige Stationsvorsteher von Sabiano, Giuseppe Galabro, ein ehemaliger Officier, der seit längerer Zeit an Herzbeschwerden litt, war gerade aus seinem Bureau zu gehen, um das Zeichen zur Abfahrt des Neapler Zuges zu geben, als er mit einem lauten Aufschrei und einem Griff nach seiner Brust wie todt zusammenstürzte. Man eilte zur Hilfeleistung herbei, ein Arzt wurde geholt, der den Tod des Mannes an Herzschlag constatierte. Die Leiche des Beamten wurde eingefargt und nach der Halle des Hofes gebracht. Während der folgenden Nacht hörte der Totenwächter, der nicht weit von der Leiche saß, Geräusche, die ein unterdrücktes Stöhnen und Wimmern häuschen hatte, ein unterdrücktes Stöhnen und Wimmern aus der Halle. Er nahm sofort eine Laterne und öffnete den Kirchhof ab, inspicierte auch die Leichenhalle, aber etwas zu bemerken oder zu hören. Er glaubte sich getäuscht zu haben und kehrte in sein Zimmer zurück. Obgleich darauf erscholl aus der Leichenhalle ein furchtbares Gepolter und ein dumpfer Fall. Darnach blieb alles still. Obgleich in seinem Amte ergaucht, konnte sich der Wächter doch nicht Entscheß nicht erwehren, er flüchtete zum Hause hinüber, in die Stadt und verbrachte dort bei einem nächsten Wächter, dem er sein Abenteuer erzählte. Am nächsten Morgen wurde die Behörde von dem Vorfalle benachrichtigt, und eine Abordnung der Polizei und der Geistlichkeit begab sich nach dem Kirchhofe. Man öffnete die Leichenhalle und entdeckte dort, daß der Sarg, in dem die Leiche des Stationsvorstehers ruhte, von einem der Marmortische auf die Erde herabgestürzt war. Als man den Sarg schleunigst öffnete, fand sich der Menge ein entseßvolles Schauspiel, zerrauten lag mit verzerrten Zügen, zertrakttem Gesichte, zerhaarte, Augen und Zunge herausgequollen, zusammengekrümmt todt da. Er war nur scheinbar todt gewesen, und wieder zum Leben erwacht, und durch seine wahnwitzigen Bemühungen, sich zu befreien, hatte er seinen Sarg umgeworfen. Eine Untersuchung über den traurigen Fall ist eingeleitet.

— (Ein Spottgedicht aus Alt-Egypten.) Einem Schriftstücke des zweiten Jahrtausends v. Chr. ist ein Lied entnommen, das in sehr boshafter Weise einen Sänger verspottet, der seine Kehlen nicht nur zum Singen benutzte. Das Gedicht, das wahrscheinlich von einem jüdischen Kollegen des altägyptischen Hebelentors her stammt, lautet nach der „M. Allg. Ztg.“: „Schöner als die Nachtigall und des Hirtenvogels ist deine Stimme —“

Aus fremdem Stamme.

Roman von Ormanos Sandor.

(Schluß.)

„Ich bin beglückt, daß ich dich wieder habe,“ sagte er. „Die Ereignisse der letzten Zeit, alle diese verwirrenden Enthüllungen und Entdeckungen haben für mich heute nur noch die Bedeutung eines unangenehmen Traumes, und ein böser Traum, aus dem wir gottlob erwachten, mögen sie bleiben; wir wollen nie mehr daran rühren. Morgen wird der formelle Act der Adoption vollzogen, damit du alle gesetzlich unanfechtbaren Rechte meines leiblichen Enkels erhältst!“

Lorenz schwieg. Der schwerste Theil der Aufgabe, die ihm gestellt war, lag ja noch vor ihm. Aber er durfte nicht zögern. Zwan Rokzinsky hatte sehr unter den Strapazen der Reise gelitten; dazu quälte ihn eine unbeschreibliche Aufregung angesichts des bevorstehenden Wiedersehens; mit leidenschaftlich bewegten Worten hatte er den Enkel bei dessen Fortgehen gebeten, ihn noch am selben Tage zu seinem ehemaligen Jugendfreunde zu führen, und Lorenz hatte ihm versprochen, sein Möglichstes zu thun, um ein veröhnliches Wiedersehen zu vermitteln.

Vorsichtig begann er darum nun, die übernommene Veröhnungsmission einzuleiten. Zu seiner heimlichen Verwunderung brauste der alte Herr nicht — wie er das bei der bloßen Nennung des Namens Rokzinsky gefürchtet hatte — auf, vielmehr hörte er Lorenz' Mittheilungen ruhig und ohne Unterbrechung zu Ende an. Wohl wetterleuchtete es in seinen Zügen, als Lorenz ihm Rokzinsky's Wunsch eines Wiedersehens und einer Veröhnung aussprach, wohl machte er eine heftig abwehrende Geste, aber Lorenz constatierte zu seiner freudigen Genugthuung,

daß der Protest des Großvaters nicht mehr den Stempel jenes grenzenlosen, unveröhnlichen Hasses trug, der sonst bei jeder Gelegenheit gegen die Angehörigen des jüdischen Stammes zutage getreten war. Vielleicht hatten die letzten Wochen mit ihrem Leide auch das Urtheil des alten Mannes ein gut Theil milder gestaltet; vielleicht war es der Gedanke, daß auch seine irdische Wallfahrt bald zu Ende sei, was ihn weicher und nachgiebiger stimmte; vielleicht rührte ihn auch Lorenz' Schilderung von der Hilfslosigkeit und dem Leiden Rokzinsky's, der trotzdem die lange Reise nicht gescheut hatte, um noch vor seinem Tode eine Aussprache mit dem ehemaligen Freunde herbeizuführen. Noch sträubte er sich freilich gegen das Annehmen, zu tief wurzelte der Groll in seinem Herzen, aber allmählich erlahmte sein Widerstand gegen Lorenz' Witten.

Zwan und er! Unwillkürlich nannte er Rokzinsky in seinen Gedanken bei dem einst liebvertrauten Vornamen. Wie hatten sie einander geliebt! Und dann trennte das Geld sie — jener unselige Göze, der so viel Elend von jeher verschuldete und der, solange die Welt steht, ein Verführer der Menschheit bleiben wird. Jetzt aber standen sie beide an der Grenze jenes Reiches, in dem der unheimliche Göze keine Macht mehr hat, wo weder Feindschaft noch andere menschliche Gefühle mehr Raum finden.

„So laß ihn meinerwegen kommen, wenn ihn danach verlangt,“ sagte er leise, „obgleich er dieses Wiedersehen am besten uns beiden erspart hätte!“

Golden funkelte das Nachmittagslicht durch das Zimmer, in dem Lorenz Weber wenige Stunden nach der Unterredung mit seinem Enkel Rokzinsky erwartete.

Gochauferichtet stand er in der Mitte des Raumes, als die Thür aufgieng und Lorenz den

Jahrestuhl hineinschob. In der nächsten Minute war dieser wieder draußen.

„Lorenz!“ jagte Rokzinsky mit verjagender Stimme.

Lorenz Weber hatte secundenlang mit verjagten Armen unbeweglich seine Stellung bewahrt, aber angesichts der völlig gebrochenen Gestalt im Jahrestuhl brachte er es nicht über sich, länger eine eifig abwehrende Haltung zu beobachten.

„Lorenz! Laß es vergessen sein, was zwischen uns war,“ flüsterte Rokzinsky, „vergib mir! Ich habe mich einst schwer an dir — an unserer Freundschaft — an meiner Ehre vergangen. Ich betrog dich um Geld. Aber die Vorsehung rächte dich und vergalt dir die Sonne, welche mir hätte scheinen sollen. Mein Enkel wärmte und vergoldete dein Leben. Mein Empfinden in Wahrheit — seinem Herzen, seinem Empfinden lasse ihn dir, ich erkenne deine Vorrechte an. Laß das zum Bindegliede zwischen uns werden. Um Lorenz willen vergib mir!“

Schweigend ergriff Lorenz Weber die zitternde ihm dargereichte Hand und drückte sie.

„Es mag alles ausgelöscht sein!“ sagte er leise. „Einförmig tickte die Wanduhr. Hell schimmerte das Canarienvögelchen seine Lieder durch das jenseitige helle Zimmer.“

Die beiden alten Herren saßen lange Stunden nebeneinander, jeder in seine eigenen Gedanken versunken, aber beide die gleichen Wege nehmen mochten.

In der Blüte ihrer Jugend hatten Schicksal und Schuld sie einst getrennt. An der Schwelle des Alters fanden sie einander wieder.

Ausgelöscht waren im wahren Sinne des Wortes die Schatten der Vergangenheit. Der Ursache ihrer

der gilt sie, Begnabeter, nichts, denn ein gewaltiger Krug — in den Felsen der Fürsten laden sie dich — dich, eines Jagdfreuders Sohn — und wie einen Herrn begrüßt dich die Dienerschaft. — Deine Harfe stellt dir eine blühende Maid neben den schwellenden Herz — aber deine Augen sehen die Harfe nicht. Dein Herz sinnt nicht goldene Gesänge — deine Augen messen, wie viel des guten Essens auf deine Tische kommt — und dein Magen ist so unersättlich, wie ein Fels in der Wüste. — Wie ein Masthuhn, so klopft du die guten Speisen in den Magen. — Wie ein Kameel legst du dich wieder an den Boden, um aus den Krügen Metrisa zu saufen. — Schläuche voll süßen Weines zu nicht! — Er lud dich ein, um seine Freunde deiner Schönheit hören zu lassen. — Du aber hast, wie schon so oft, gar nichts hören lassen — als widerliches Grunzen und Schnarchen. — Unter dem Tisch, gemästet und vollen Schweißes, lagst du auf der Harfe — gefungen hast du nicht, aber geknarrt im Rausche, du Vieh! — Jedes hinzugefügte Wort würde diese altägyptische collegiale Liebesworte nur abschwächen.

— (Aguinaldo und die amerikanischen Präsidenten.) Seit der Gefangennahme Aguinaldos wird Präsident Mac Kinley täglich mit Schreiben von amerikanischen Deute der Regierung bedeutende Summen an, die die Philippinenhauptstadt zur öffentlichen Ausstellung für eine bestimmte Zeit überliefert wird. So hat ein Impresario von Massachusetts 50.000 Dollars für eine vierteljährliche Erlaubnis zur Schaustellung, ein anderer sogar 250.000 Dollars für einen „Pachtcontract“ auf ein Jahr.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Von der Fachschul-Ausstellung in Wien.) Ueber Auftrag des Ministeriums für Cultus und Unterricht wurde im österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien eine Ausstellung veranstaltet, deren Zweck darin besteht, durch Vorführung von Schülerarbeiten aus einzelnen besonders wichtigen Tätigkeitszweigen der staatlichen Fachschulen kunstgewerblicher Richtung und der kunstgewerblichen Abteilungen an Staats- und Privatschulen ein Urtheil darüber zu gewinnen, in welchem Maße diese Bildungsinstitutionen der neueren Lehrmethode und der kunstgewerblichen Entwicklung zu folgen vermögen, und welche Wirkungen die zahlreichen, von der Staatverwaltung auf allen Gebieten des gewerblichen Bildungswesens in den letzten Jahren eingeleiteten Reformen erzielt haben. Die Ausstellung wurde am Oftermontag von Sr. Excellenz dem Herrn Unterrichtsminister persönlich eröffnet. Sie enthält eine beschränkte Anzahl von Erzeugnissen des Schülerfleißes, daneben aber auch eine kleine Anzahl von Arbeiten der Lehrkräfte. Im ganzen sind etwa 1000 Kunstgegenstände an der Ausstellung betheiligt; nur wenige sind in der Ausstellung ausgestellt. Von der Ausstellung sind folgende Gegenstände ausgestellt: Ein Cigarrentasten und ein Uhrgehäuse in imitirtem Mahagoni, eine Wandtafel in Eichenholz mit Intarsien in Satinholz, ein geschnitzter Tisch, ein Cigarrentasten, eine Cassette (beide Objecte eine Arbeit des Bildhauers, eine Cassette, diverse Schnitzereien und Modelle, ein Wandbehang, eine Tischdecke, ein Spitzenkleid und eine reichgestickte Ede. Fachlehrer akad. Bild-

gewerkschaft wurde mit keinem Worte mehr gedacht, wohl aber vertieften die beiden Greise sich oft und gern in die Erinnerungen der gemeinsam verlebten glücklichen Zeiten.

Weider sollte Zwan Rokzinsky sich nur kurze Zeit mehr der Versöhnung mit seinem einstigen Freunde erfreuen. Ungefähr drei Wochen nach seiner Ankunft in Neuenburg erlöste ihn eines Morgens ein Herzschlag von seinem oft unerträglich schmerzhaften Leben.

Aus seinem Nachlasse, der nach einer testamentarischen Verfügung Lorenz ungeschmälert zufiel, schaltete dieser das ehemals Dombroski'sche Vermögen aus und überwies dasselbe Maifeldt — ohne diesem Maifeldt nach dem großen Capital mit Dank an; einige Zeit später siedelte er mit Frau und Sohn nach Amerika über.

Jahre sind vergangen. Lange hat Lorenz seine glückliche Heimgefuhr, haben beide das Glück im vollsten Sinne des Wortes gefunden.

Der alte Herr Weber steht im Zenith seiner Blüte. Er ist ein Herr Weber, dem ein ungewöhnlich hohes Alter beschieden ist, der aber noch immer seine geistige Klarheit bewahrt, obgleich ihn schon längst fröhliche noch wachsenden Aufführung des Geschäftes, an dessen Spitze der rührige, tüchtige Chef steht: Lorenz Weber, obgleich dem Blute nach das Kind eines bescheidenen, doch das alte Panier des Wohlstandes, der edelsten der Weber'schen Vorfahren hält, wie er auch seinem Herzen nach ganz und gar ein echter Weber ist — er, der Sprößling aus fremdem Stamme.

hauer Alois Gangl stellte das Modell des Balbafor-Monumentes und eine Carrara-Marmorbüste Preserens aus. — Die decorative Ausstattung der ganzen Ausstellung wurde vom Baurath Ludwig Baumann besorgt, das Arrangement selbst aber ist eine Arbeit der Direction des österr. Museums. Die Ausstellung, deren Besuch allen jenen, die sich für das gewerbliche Unterrichtswesen unseres Kaiserstaates interessieren, zu empfehlen ist, präsentiert sich ungemein vortheilhaft und findet allseitige Anerkennung seitens der Fachleute und des anderen Publicums.

— (Militärisches.) Ueber die Erklärung der Gemeindevorstellung in Adelsberg, auf Grund des Einquartierungsgegesetzes für die Unterbringung eines Infanterie-Bataillons Baracken beistellen zu wollen, wurde behufs Verfassung des Bauprogrammes im Sinne der Durchführungsbestimmungen zum § 5 des Einquartierungsgegesetzes eine gemischte Commission einberufen, welche am 29. d. M. in Adelsberg zusammentritt.

— (Zum Verfahren in Verwaltungsrechtssachen.) Anlässlich einer einschlägigen Beschwerde hat der k. k. Verwaltungsgerichtshof ausgesprochen, dass die Reccursfrist eine Fallfrist ist, welche nur dann gewahrt erscheint, wenn der Reccurs innerhalb der kritischen Zeit am vorgeschriebenen Orte einlangt.

— (Parlamentarisches.) Das slavische Centrum beschloss gestern, das Schreiben des kroatisch-slovenischen Clubs vom 14. Februar d. J., worin dieser die Fusionierung beider Gruppen angeregt hatte, neuerlich in Erwägung zu ziehen, und erklärte, dass nunmehr kein sachliches Hindernis mehr bestehe, die Fusion der beiden auf gleicher principieller Grundlage stehenden Clubs anzustreben. Der Vorstand wurde ermächtigt, mit dem kroatisch-slovenischen Club in dieser Richtung Fühlung zu nehmen.

— (Hofrath Jagić.) Aus Wien wird gemeldet: Herrenhausmitglied Hofrath Jagić wurde aus Gründen einer größeren wissenschaftlichen Arbeit seitens des Unterrichtsministeriums auf die Dauer des nächsten Studienjahres von der Verpflichtung zur Abhaltung der Vorlesungen entbunden. Im laufenden Sommersemester wird demnach der Gelehrte noch lesen.

— (Wohltätigkeits-Bazar zugunsten des Elisabeth-Kinderspitales und des Frauen-Vereines in Laibach.) In Ergänzung des Berichtes vom 15. d. M. wird weiters bekanntgegeben, dass der Zutritt zu dem Samstag, den 11. Mai, im großen Festsaale des k. k. Regierungsgebäudes in Laibach stattfindenden Wohltätigkeitsbazar in der Zeit von halb 7 Uhr abends bis 1 Uhr nachts gegen Entrichtung eines Entrées von 1 K per Person gestattet sein wird. Das Reinertragnis dieses Wohltätigkeits-Bazars wird, wie beschlossen, zu drei Vierteln dem Elisabeth-Kinderspitale und zu einem Viertel den Armen des Frauen-Vereines in Laibach zugeführt werden. Der Herr Oberst, Commandant des k. und k. Inf.-Regts. König der Belgier Nr. 27, Friedrich Zimburg Edler von Reinerz, hat in liebenswürdiger Weise die Musik des Regiments in Rücksicht auf den wohltätigen Zweck für diesen Abend zur Disposition gestellt; dieselbe wird während des Bazars auf der Gallerie des Festsaales spielen. — Wie uns weiters mitgeteilt wird, fließen schon jetzt Gaben für den Bazar in munificenter Weise zu und man stellt nur die Bitte, die noch ferner zugehenden Spenden stets in der Zeit zwischen 6 und 8 Uhr abends in die Wohnung Ihrer Excellenz der Frau Baronin von Hein als Protectorin dieses Unternehmens (k. k. Regierungsgebäude, Eingang Erbevegasse) gefälligst zufenden lassen zu wollen.

— (Effectentombola.) Dem Arbeiter-Unterstützungsvereine der trainischen Industriegesellschaft in Sava wurde die Bewilligung erteilt, im laufenden Jahre zugunsten des Vereines zwei Effectentombolas mit je 600 Karten zum Preise von je 20 h bei Ausschuss von Gewinnen in Geld, Geldeffekten und Monopolsgegenständen zu veranstalten.

— (Vom Beamtenvereine.) Gestern abends fand im Sommersalon des Hotels „Zur Stadt Wien“ die ordentliche Local- und Consortial-Versammlung der trainischen Mitgliedergruppe des I. Abg. Beamtenvereines in Gegenwart von über 30 Mitgliedern statt. Die einzelnen Punkte der Tagesordnung gelangten ohne Debatte zur Annahme. Zuletzt wurde beschlossen, das geplante Fest anlässlich des 25jährigen Bestandes der trainischen Mitgliedergruppe im Verlaufe des nächsten Monats zu veranstalten. — Ein näherer Bericht über die Versammlung folgt.

— (Die Versammlung der Gastwirte, Bierbräuer und Verschleißer), welche von der hiesigen Genossenschaft einberufen wurde und vorgestern nachmittags im Hotel „Stadt Wien“ stattfand, war ziemlich zahlreich besucht. Die Teilnehmer wurden vom Obmann Herrn Jos. Tosi begrüßt, worauf derselbe auf den Zweck der Versammlung zu reden kam. Die jetzige allgemein kritische Lage des Wirtsgewerbes — sagte Redner — erheische Abhilfe. Die Gastwirte in Laibach leiden einerseits unter dem Steuerdrucke und anderen Lasten, andererseits unter der in neuester Zeit entstandenen Concurrenz durch den Bierverschleiß und durch den von Brauereien an Privatpersonen und Parteien haufiermäßig betriebenen Verkauf von Bier in Fässern und Kisten um ermäßigte Preise. Falls diese Art der Concurrenz nicht aufhört, sei die Gastwirte-Genossenschaft bemüht, zur Errichtung einer eigenen Bierfabrik zu schreiten. — Der als Berichterstatter im Gegenstande bestimmte Herr Jos. Macel erörterte sodann diese Angelegenheit des Näheren und forderte schließlich die anwesenden Herren Bierbräuer, deren Vertreter und die Bierverschleißer auf, diesen Weg der Concurrenz aufzulassen und den Wünschen der Genossenschaft ein größeres Entgegenkommen zu erweisen, da letztere derzeit bereits über Mittel und Wege verfüge, ihre Pläne auch ausführen zu können. Herr Pod beantragte sodann sogenannte „Filialen“ von Brauereien und Anweisung der Parteien, sich im Bedarfs-

fälle an diese zu wenden. Herr Ramar betonte, es könne nur durch die Beseitigung des bisherigen Verkaufsmodus den Wirten einigermaßen geholfen werden. Herr Petric empfahl eine diesbezügliche Resolution an die Brauereien und Bierverschleißer behufs Einstellung der bisherigen Verkaufsart an Privatparteien. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die hiesigen Brauereibesitzer und Bierverschleißer werden eingeladen, binnen 14 Tagen gemeinschaftlich zu beschließen, den Verkauf ihrer Biererzeugnisse an Privatparteien von nun an nur durch die Wirtsfamilien bewerkstelligen zu wollen, im weiteren aber diesen Parteien beim Bezuge keine Ermäßigungen mehr zu gewähren. Der Ausschuss der Gastwirte-Genossenschaft habe dieselbe im angebotenen Sinne zu verfassen und den genannten Interessenten mitzutheilen. Nach dreistündiger Debatte wurde die Versammlung geschlossen. x.

— (Laibacher Sportverein), Spielplatz Beschigrad, gegenüber dem Friedhofe. Der Vorstand theilt den Mitgliedern mit, dass als Trainingstage bis auf weiteres jeder Mittwoch und Sonntag festgesetzt wurden. Am Mittwoch um 5 Uhr, Sonntag um 4 Uhr nachmittags. Die fußballspielenden Mitglieder werden dringendst ersucht, sich eifrig und vollzählig am Training zu betheiligen, da bezüglich der Abhaltung von Wettspielen mit fremden Mannschaften die Verhandlungen im besten Gange sind. Als erstes auswärtiges Wettspiel ist das mit dem Grazer akad. Sportvereine für Mitte Mai so gut wie abgeschlossen. Der Spielplatz wird im Laufe der nächsten Woche mit einem Bretterzaun und Sitzplätzen für die Zuseher versehen werden. Anmeldungen nimmt der Vereins-Säckelwart, Herr Victor Nagy, Bodnitzplatz Nr. 5, entgegen.

— (Bauarbeiten.) Das Groß der Maurer- und Arbeitertruppe — über 300 Mann an der Zahl — ist diesertage in Laibach eingelangt und eröffnete die sechste Baufaison. Es herrscht wieder reges Treiben in unserer Stadt! Heuer wird in Laibach nicht viel Neues gebaut werden, aber die bereits im Rohbaue fertigen — drei Miesen nebst den kleineren Bauobjecten repräsentieren einen Bauförper von vollkommen genügendem Umfange, um die heurige Bauperiode nach allen Seiten hin auszufüllen! — In der laufenden Woche wurden nachstehende Arbeiten in Angriff genommen: Die Maurerarbeiten (Anwurf und Verputzungen) beim Justiz- und beim Mädchenschulgebäude, beim Hause der Palusa'schen Erben, desgleichen beim Jubiläums-Armenhause und bei der landschaftlichen Burg. Beim letzteren Gebäude werden außerdem die Spenglerarbeiten ausgeführt und im Inneren die Böden z. hergestell. Außer den fremden Arbeitskräften stehen bei diesen Bauten als Handlanger auch heuer Abtheilungen von Sträflingen und Zwänglingen (etwa 140) in Verwendung. Die Materialienzufuhr ist sowohl zu Lande als zu Wasser eine reichliche. — Die Reconstructionsarbeiten beim Hause Nr. 59 an der Petersstraße sind fertiggestellt. Das Gebäude erhielt einen freundlicheren Anstrich. An der Römerstraße wurde ein Theil der dortigen Gartenmauer für die projectierte Kolesiastraße, die aber heuer noch nicht zur Ausführung gelangt, abgetragen. An der Petersstraße ist der abgetragene Gartenmauertheil durch den für die elektrische Straßenbahn nöthigen Vogenbau ersetzt, und bei der Brücke daselbst ist bei den Arbeiten für den Bahnsteig derzeit eine Unterbrechung erfolgt. Die Installationsarbeiten für die elektrische Beleuchtung in der Tirnauer Kirche sind im Zuge. Die Schienenlegung für die Straßenbahn wird im Laufe des Monats Mai auf allen vier Hauptlinien erfolgen; gleichzeitig wird der Steg über den Laibachfluss in Angriff genommen werden. Die Bauparzellen an der Wienerstraße gelangen am 22. d. M. zur Veräußerung. Daselbst werden im Laufe dieses und der nächsten Jahre fünf bis acht Privat- und andere moderne Gebäude aufgeführt werden. x.

— (Besichtigungen.) Das Haus des landschaftlichen Beamten J. Pavločič an der Petersstraße hat der Orden der Damen der Gesellschaft des hl. Franciscus käuflich erworben. In demselben wurde der Unterricht in weiblichen Handarbeiten für Mädchen ärmerer Familien eröffnet; die Schule zählt 15 Zöglinge. x.

— (Vereinsunterhaltung.) Der Turnverein „Zagorsti Sokol“ in Sagor veranstaltet morgen abends um 8 Uhr im Gasthause der Frau Maria Medved in Sagor eine Vereinsunterhaltung. Auf dem Programme befinden sich ein Lustspiel und Vorträge des Vereinsorchesters. Eintritt für Nichtmitglieder 60 h, für Familien 1 K. —ik.

— (Erlöschene Epidemie.) Die Mitte März in den Ortschaften Mautersdorf und Zeje, politischer Bezirk Adelsberg, aufgetretene Scharlachepidemie ist nach einmonatlicher Dauer erloschen. Von 15 erkrankten Kindern sind 14 genesen, eins ist gestorben. —o.

— (Einer, der sich nach der Zwangsarbeitsanstalt zurückseht.) Der in Graz gebürtige und nach Lencovo (Obertrain) zuständige Vagant Josef Verbir bettelte am 10. d. M. in der Gemeinde Vigaun in Obertrain und begab sich endlich, da ihm die Betteile nicht viel eintrug, gegen den Ort Hofdorf. Auf dem Wege dahin begegnete er einer Kaiserin aus Unterotot und sagte, er werde Hofdorf in Brand stecken. Die dadurch in Furcht und Unruhe versetzten Inassen wandten sich an den Gendarmerieposten in Rabmannsdorf, welcher den Vaganten alsbald in Unterotot ausforschte. Nach hartnäckigem Leugnen gestand er, die Drohung aus Zorn darüber fallen gelassen zu haben, dass ihm die Weiber kein Almosen geben wollten; überhaupt wolle er wieder in die Zwangsarbeitsanstalt kommen, wo er wenigstens Ordnung haben könne; arbeiten wolle er ohne Zwang nicht mehr. — Verbir, ein schon wiederholt wegen Landstreicherei abgestraftes und zu sieben-jähriger Zwangsarbeit verurtheilt gewesenes Individuum, wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Rabmannsdorf eingeliefert. —h.

— (Versehrungen.) Versehrt wurden die Steueramtspraktikanten Gabriel Urabec von der k. k. Steuer-Administration zum hiesigen Hauptsteueramte und Johann Pettenk von letzteren zur k. k. Steueradministration in Laibach.

— (Die hiesige Stadtcasse) bleibt wegen Reinigung der Amtlocalitäten am Montag und Dienstag, d. i. am 22. und 23. April, für den Parteienverkehr geschlossen.

— (Glück im Unglück.) Am 18. d. M. abends fuhr der Besitzer Andreas Porenta aus Birmas bei Bischoflach in ziemlich angeheitertem Zustande von einer Kindstaufe nach Hause. Auf seinem Wagen saßen auch die Pathin und die Hebamme mit dem neugeborenen Kinde. Auf der Anhöhe zwischen Bischoflach und dem Bahnhofe, wo sich die Straße nach Krainburg abzweigt, begegnete dem Wagen ein Radfahrer. Das Pferd wurde scheu, machte kehrt, und alle Wageninsassen wurden aus dem Gefährte geschleudert. Porenta lief noch einige Zeit mit dem Wagen, stürzte aber auch zu Boden und erlitt etliche Verletzungen an den Händen. Auch die Beschädigungen der übrigen Personen sind unbedeutend; das Kind selbst blieb ganz unverletzt, denn die Hebamme hatte im kritischen Momente soviel Geistesgegenwart behauptet, daß sie das Kind mit Energie an sich drückte, wodurch sie es so vor Unfall bewahrte. Das Pferd mit dem Wagen wurde erst bei der Krenner'schen Fabrik aufgehalten.

— (Straßenausschuß für den Bezirk Gurksfeld.) Bei der am 15. d. M. stattgehabten Constatuierung des Bezirksstraßenausschusses für den Straßen-Concurrenzbezirk Gurksfeld wurde Anton Rupert, Besitzer und Gastwirt in Gurksfeld, zum Obmann und Alois Marušić, Gemeindevorsteher und Besitzer in Unteradelfstein bei Buča, zum Stellvertreter desselben gewählt.

— (Ein wuthverdächtiger Hund.) Der Haushund der Besitzerin Anna Ivanc in Gorica, Gemeinde Cerlje in Unterkrain, hat sich am 5. d. M. losgerissen und ist sammt der Kette, an welcher er angebunden war, durch die Ortschaften Zelše und Groß-Pudlog bis Gerschtendorf gelaufen, wo ihn der Besitzer Martin Ribelj aufstieg. Als ihn dieser einsperren wollte, gieng er wieder durch, flüchtete sich in die Krauß-Waldung und wurde seither nicht mehr gesehen. Der Hund ist ein acht Jahre alter weißer Wachhund mit schwarzen Flecken und mit ziemlich langer, buschiger Schweifruthe. Es wird vermutet, daß er an der Hundswuth erkrankt sei.

— (Todesfall.) Gestern starb hier im «Mešni Dom» der Sicherheitswach-Commandant Johann Francelj. Der Verstorbene war in Belise Poljane im Gottscheer Bezirke im Jahre 1847 geboren und diente bei der städtischen Sicherheitswache seit 31. October 1879. Seit 31. März 1892 war er Wachcommandant.

— (Rauchfangfeuer.) Gestern vormittags entstand im Hause des Nikolaus Jumič, Kreuzgasse Nr. 4, ein Rauchfangfeuer, das von dem Rauchfangkehrermeister Josef Spitzer und den Hausleuten gelöscht wurde.

— (Scheue Pferde.) Vorgestern abends schenken auf der Emonastrasse die Pferde der Besitzerin Maria Hren in der Gradascagasse und giengen mit einem beladenen Düngewagen durch. In der Gradascagasse wurden sie von Passanten angehalten. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— (Niedergerannt.) Vorgestern nachmittags rannte auf der Wienerstrasse ein Radfahrer ein Schulmädchen nieder. Das Mädchen kam mit dem bloßen Schreden davon. Der Radfahrer stürzte und erlitt einige Contusionen.

— (Verhaftung.) Die Näherin Antonia S. aus Drachenburg wurde gestern nachmittags verhaftet. Dieselbe hatte der Krämerin Maria Zadnikar in der Presčengasse Nr. 16 einen Frauenrock, ein Hemd, eine Schärpe und ein Gebetbuch entwendet. Die Verhaftete wurde dem Gerichte eingeliefert.

— (Verlorene Gegenstände.) In der Zattermannsallee wurde eine goldene Uhrkette im Werte von 60 K und ein Geldtäschchen mit 34 K verloren. — Am Rathhausplatz und am Burgplatz wurden Geldtäschchen mit 5 K 40 h und 24 K verloren.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 21. April (Heiliger Anselm), Hochamt um 10 Uhr: Messe von Felix Uhl op. 5, Alleluja mit Verskeln von Anton Joerster, Offertorium von Georg Wessela.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 21. April, um 9 Uhr Hochamt: Messe zu Ehren des heiligen Antonius von Padua von Josef Bangl, Graduale «Alleluja. Amavit eum Dominus» von Anton Joerster, Offertorium «Justus ut palma» von J. B. Treisch.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Festconcert des Laibacher deutschen Turnvereines.) Das bereits veröffentlichte Programm des heutigen Festconcertes stellt in seiner Mannigfaltigkeit nicht nur dem Kunstkenner, sondern auch jedem Musikfreunde einen genussreichen Abend in Aussicht.

Besonderes Interesse muß den Leistungen des mitwirkenden Gastes Herrn Ferdinand Soeser, Mitglied des Schubert-Bundes in Wien, entgegengebracht werden, dem ein ausgezeichnete Ruf vorangeht und der von der Wiener Presse und auch von auswärtigen Kritikern als hervorragender Sänger gefeiert wird, der auch großen Aufgaben — wir verweisen auf seine rühmliche Mitwirkung in den philharmonischen Concerten des Münchener Raim-Orchesters — mit großem Erfolge gerecht wurde. Die Kritik hebt seinen meisterhaften Vortrag voll ergreifender Innerlichkeit und edler Empfindung, seinen prächtigen, weichen, einschmeichelnden Tenor, der mühelos die hohen Register ersteigt, hervor. In den großen Volksconcerten in Wien, bei Aufführung des Oratoriums «Die Schöpfung», wurde in erster Linie Herrn Soeser und der Sopransängerin Frau Eliza die Palme des Erfolges zuerkannt, und das begeisterte Publicum bereitete beiden Künstlern große Ovationen. Herr Soeser hat sich die Arie aus Haydns Schöpfung: «Und Gott schuf den Menschen», die Lieder «Der Neugierige» von Schubert und «Der junge Rhein» von A. Kirchl (letzteres Gedicht von der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie) gewählt. — Eine stimmbegabte, vielversprechende Schülerin von Frau Nebensführer-Seyffarth, Fräulein Hail, wird Proben ihrer erfreulichen Fortschritte ablegen. — Die gestrige Generalprobe, der eine ansehnliche Zahl von Zuhörern anwohnte, übte einen großen Eindruck und war von schönstem Erfolge begleitet, der in rauschendem Beifalle, insbesondere nach den solistischen Leistungen, Ausdruck fand.

— (Udel-Quartett.) Anlässlich eines Concertes schreibt der berühmte Kritiker E. Hanslick über das Quartett Udel in der «Neuen Freien Presse»: Ergötzlich war der Anblick des Bösendorfer-Saales während der Productionen des Gesangsquartetts Udel. Lauter schmunzelnde, lächelnde, lachende Gesichter; eitel Fröhlichkeit oben auf dem Podium wie unten im Parket. Es ist nicht das bloße Bedürfnis nach heiterer Musik, sondern ebenso sehr die musikalische Vortrefflichkeit dieses Männer-Quartetts, was den Andrang zu den Udel-Concerten erklärt. Die vier Herren singen mit außerordentlicher Präcision, und wenn Udel eine Solonummer vorträgt, so wirkt er mit seinem starken komischen Talent für vier.

Geschäftszeitung.

— (Cementfabrik Lengenfeld in Oberkrain.) Am 15. d. M. wurde in Wien die vierte ordentliche Generalversammlung der Portland-Cementfabriks-Aktiengesellschaft Lengenfeld abgehalten. Der Geschäftsbericht bezeichnet die Resultate des abgelaufenen Jahres als zufriedenstellend, wenn auch der scharfe Concurrenzkampf und die exorbitante Erhöhung der Kohlenpreise auf die Gesellschaft nicht ohne Rückwirkung blieben. Auch das überseeische Exportgeschäft hat einen merklichen Fortschritt aufzuweisen, und der Verwaltungsrath hofft auf eine weitere gedeihliche Entwicklung dieses Geschäftszweiges. Der pro 1900 erzielte Gewinn beträgt 108.711 K und erhöht sich durch den Uebertrag aus dem Vorjahre auf 138.900 K. Hievon werden, entsprechend dem Antrage des Verwaltungsrathes, an die Actionäre 25 K per Actie, das ist 5 pCt., mit 90.000 K ausbezahlt und die nach den üblichen Dotierungen verbleibenden 39.957 K auf neue Rechnung vorgetragen. In den Verwaltungsrath wurden die auscheidenden Herren wiedergewählt.

— (Spar- und Vorschusscasse.) In Haselbach bei Gurksfeld wurde eine neue Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft mit dem Firmenamen «Hranilnica in posojilnica v Leskoveu pri Krškem» errichtet. Die dormalige Genossenschaftsvorstellung besteht aus nachstehenden Mitgliedern: Obmann: Franz Schweiger, Pfarrer in Haselbach. Ausschüsse: Franz Pacak, Besitzer in Klein-Mrašev; Franz Strgar, Besitzer in Haselbach; Jakob Augustin, Besitzer in Beniše; Johann Ucanjšat, Besitzer in Senuse; Josef Kostohar, Besitzer in Brege; Franz Petric, Lehrer in Haselbach; Michael Pacak, Besitzer in Großpudlog, und Josef Herzog, Besitzer in Volovnik. — c.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 19. April. Der Ministerpräsident beantwortet mehrere Interpellationen, darunter eine, betreffend die Erwerbung von Terrain in Tien-Tsin, führt aus, es handle sich bloß um Sicherstellung eines Bauplatzes für die geplante Errichtung eines Consulates, sowie eines Platzes für Wohnhäuser für etwa sich in Tien-Tsin niederlassende österreichisch-ungarische Staatsangehörige und Handelsfirmen. Das Haus verhandelte sodann die Gebürennovelle und beschloß das Eingehen in die Specialdebatte. Die Verhandlung wurde abgebrochen. — Nächste Sitzung Dienstag.

Die neue serbische Verfassung.

Belgrad, 19. April. Die feierliche Verkündigung der neuen Verfassung fand heute um 11 Uhr

vormittags im Prunksaale des königlichen Palastes statt. Schon lange vorher hatten sich etwa 800 geladene Vertreter der verschiedensten Parteischattierungen auf dem ganzen Lande eingefunden. In einem Nebenraum grupperten sich um die königliche Suite sämtliche Minister, Staatsräthe, die neuernannten Senatoren, der hohe Clerus und die Generäle. Um 11 Uhr betrat das Königspaar, von einer glänzenden Suite gefolgt, unter den Klängen der Nationalhymnen den Saal, von den Anwesenden mit stürmischen Gerufen begrüßt. Der König trug die große serbische Uniform, die Königin die Insignien des Großkreuzes des Milos-Ordens. Die Ceremonie begann mit kirchlichen Andacht. Hierauf ließ der König in feierlicher Rede die Anwesenden willkommen und erklärte, habe für gut befunden, das Verfassungsgesetz, welches in seiner Proclamation im Jahre 1894 gegeben worden, am heutigen Tage einzulösen, und gebe seinem Volk die Verfassung wieder, welche demselben alle bürgerlichen Freiheiten gewährt, ohne welche sich ein Volk in unserem fortgeschrittenen Zeitalter nicht entwickeln vermag. Nach der Rede des Königs, die der Vorsitzende, Ministerpräsident Vukić, in der bezüglichen Proclamation des Königs an das serbische Volk. Hierauf verlasen drei Minister abwechselnd ihren Inhalt nach bereits bekannte neue Verfassung. Dieselbe wurde nunmehr vom Könige unterzeichnet, sie trat in einer kurzen Ansprache nochmals gelobt, sie zu erhalten zu wollen, und die Erwartung ausgedrückt, daß auch sein ihm theures Volk sie zu schätzen und hochzuhalten verstehe. Das Königspaar wurde unter lebhaften Ovationen in seine Gemächer zurückgeführt.

Belgrad, 19. April. Die Einführung der neuen Verfassung mit der Nothwendigkeit, das Verhältniß zwischen der gesetzgebenden und der ausführenden Gewalt herzustellen, und kündigt an, der König beim Zusammentritte der Nationalversammlung die neue Verfassung feierlich beizubringen und die Zukunft sie mit der ganzen königlichen Familie der Verletzung beschützen werde. Serbien müsse mehr so rasch als möglich die Frage seiner politischen Organisation lösen und die ganze Verfassung der Hebung der Volkswirtschaft, der Verbesserung der Finanzen, der Stärkung des Heeres und der Erfüllung der Culturaufgaben widmen.

Belgrad, 19. April. Anlässlich der Verkündigung der neuen Verfassung reichten die Minister ihre Demission ein, worauf sämtliche wieder ernannt wurden. Der Staatsrath wurde zur Disposition gestellt und der neue Staatsrath mit dem Vizepräsidenten von Rom als Präsidenten ernannt. Die Liste der vom Könige ernannten Senatoren umfasst elf Radikale, zehn Feudale, vier Liberale und fünf Neutrale.

Aus Südafrika.

London, 19. April. Lord Ritchener aus Pretoria von gestern: Eine Abtheilung des 9. Lancashire-Regimentes gerieth in einen Hinterhalt. Ein Lieutenant und drei Mann wurden getödtet, ein Mann verwundet.

Die Vorgänge in China.

Peking, 19. April. Feldmarschall Graf Waldersee ist infolge der Erregung bei der Katastrophe sehr angegriffen. Außer ihm sind mehrere Mitglieder des Hauptquartiers mit febrilen Roth dem Tode in den Flammen entgangen. Die brannten Baulichkeiten bedecken zusammen mehr als einen Morgen Landes, mit ihnen wurden auch die Kunstschatze, darunter auch kostbare für den Kaiser bestimmte Geschenke, ein Raub der Flammen. Die Feuersturzvorkehrungen waren im Augenblicke nicht ausreichend. Der Brand wüthete bis 2 Uhr morgens ohne daß ihm Einhalt gethan werden konnte. Dem General von Schwarzhoff soll, wie es heißt, auch eine deutsche Feldwache in den Flammen gekommen sein. General Gail ist vom Oberbefehl der Expedition, die nach Huailu abgehen soll, abberufen worden und soll anstelle des Generals von Schwarzhoff Generalstabschef im Obercommando werden. seiner Stelle wird General von Zeffel den Oberbefehl der Expedition führen.

Paris, 19. April. Die Agence Havas aus Peking: Ueber energische Vorstellungen des chinesischen Regierers, insbesondere seitens des französischen Gesandten, wurde am 16. d. M. ein feierliches Edict erlassen, welches die regulären chinesischen Truppen in Huailu anweist, sich unverzüglich von der chinesischen Mauer zurückzuziehen.

Paris, 19. April. Die Affissen haben die Sentinella Vera Gelow, welche ein Attentat auf Kaiserin Deschanel verübte und ihre Freundin in die Verlesung, freigesprochen.

Lourdes, 19. April. Bei Aufstellung eines großen Steinkreuzes brach das Gerüst zusammen, wobei zwei Arbeiter getödtet und einer verwundet wurden.

„Henneberg-Seide“

schwarz, weiß und farbig, von 65 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)
 Braut-Selde v. 65 kr. 6. fl. 14.65
 Seiden-Damaste v. 65 kr. 6. fl. 14.65
 Seiden-Bastkleider p. Robe v. fl. 8.65 v. fl. 42.75
 per Meter porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (272) 14-5
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Verstorbene.

Im Siechenhause.
 Am 17. April. Victoria Aschacher, Private, 81 J.,
 Marasmus.
 Im Civilspitale.
 Am 16. April. Alois Jeglic, Einwohner, 67 J.,
 Pneumonia crouposa.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
 Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Barometerstand auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
19. 2 U. N.	740.3	12.8	SW. mäßig	theilw. bew.	
9. 26.	740.7	7.9	SW. schwach	theilw. bew.	
20. 7 U. F.	741.2	2.7	N. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7.2°, Nor-
 male: 10.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.
Chiffre R. P.
 bitte um Brief!

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.
 Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat
 auf Steinwand gespannt 80 fr.
 Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
 in Laibach.

Steiermark
ROHRE-QUELLE
 SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
 Weltberühmtes
 Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
 Vertreter für Krain: Ignaz Trojan, Graz.

Schwarze Seidenstoffe
 Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher
 Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter-
 franco. Seidenwaren-Fabrik Gebrüder Schiel,
 Wien, Mariahilferstr. 76.
 (4228) 62-27

Flaschenbier
 aus dem **Brauhaus Perles.**
 Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—
 Bestellungen und Einzelverkauf: (473) 11
 Preßergasse 7 im Vorhause.

Für Bauten, Baumeister, Hauseigentümer.
 Wasserpanzerfarbe, deren Farbentöne sind unveränderlich,
 leicht und lichtbeständig, wetterfest, blättern nicht ab, und sind
 sehr haltbar. Das jedermann den Facade-Anstrich be-
 währigen kann. Alleinverkauf für Krain bei **Brüder Ebert,**
 Laibach, Franciscanergasse. Muster auf Verlangen
 gratis. Nach auswärtig mit Nachnahme. (918) 11-2

Sehr praktisch auf Reisen. — Unentbehrlich nach kurzem Gebrauche.
 Sanitätsbehördlich geprüft.
 Attest Wien, 3. Juli 1887.
Kalodont
 unentbehrliche 10-5
ZAHN-CRÈME
 Ein gutes Zahnputzmittel darf keine grobkörnigen Be-
 standtheile enthalten, die zwischen den Zähnen knir-
 schen und das Email zerkratzen, was bei vielen Zahn-
 pulvern der Fall ist. Zur rationellen Pflege der Zähne
 hat sich das seit Jahren mit großem Erfolge eingeführte
 Kalodont bestens bewährt, welches die Zähne (ohne
 jede Schädigung) rein, weiß und gesund erhält.

Heinrich Kenda, Laibach
 grösstes Lager und Sortiment aller
Cravatten-Specialitäten.

2006) 13 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

**Es ist ein erhebender An-
 blick,** ein deutsches Regiment, die Kapelle an der Spitze,
 durch die Straßen marschieren zu sehen. Schneidig
 und präcise dröhnt der Tritt der Mannschaften und hell und
 schmetternd klingen die Instrumente der Kapelle. Kein Wunder
 Jeder einzelne Mann der Truppe ein Urbild kräftigen Germanen-
 thums, ein Stolz des deutschen Vaterlandes. Jede Waffe, jedes
 Kleidungsstück ein Muster der Sauberkeit! Wie lauter Gold
 glänzen und gleißeln die Instrumente der Kapelle. Kein Wunder
 auch, werden sie doch fast ausnahmslos mit Meyers American-
 Push-Cream gepulvt, dem besten aller Pulvmittel. Dieses aus-
 gezeichnete Präparat pulvt in kurzer Zeit jeden Metallgegenstand
 blüht und ist das billigste aller derartigen Mittel. Zu
 Flaschen à 20, 40 und 60 Heller etc. (1803)

Tonhalle der Philharm. Gesellschaft.
 Sonntag, den 28. April, abends halb 8 Uhr
Concert

des (1363) 2-2
Udel-Quartettes
 Eintrittskarten in O. Fischers Musikalien-Handlung,
 Congressplatz, Tonhalle.

Für den August-Termin
 wird eine Wohnung, bestehend aus vier bis fünf Zimmern,
 Vorzimmer, Küche, Dienstboten- und Badezimmer, für
 eine ruhige Partei gesucht. (1387) 3-2
 Anträge sind unter „Z. 1387“ an die Administra-
 tion dieser Zeitung zu richten.

Beilage.
 Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt das
 bis Mitte August 1901 fortgeführte Verzeichnis von
Engelhorn's
allgemeine Roman-Bibliothek
 bei. Die vollständige Sammlung hält stets vorrätzig
 Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
 in Laibach. (1417)

Was gibt's für Wetter?
 Regeln, die in längstens 24 Stunden eintretende Witterung
 mit Sicherheit zu bestimmen.
 Nebst einem Anhang
 über den richtigen Gebrauch des Thermometers,
 Barometers und des Compasses.
 Von
Rudolf Daun, königl. Revierförster.
 Broschirt 72 Heller, mit Postversandt 80 Heller.

„Die Bestimmung des bevorstehenden Wetters auf
 Grund der wissenschaftlich erprobten Beobachtungen ist
 für alle Menschenklassen von so unberechenbarem Werte,
 dass niemand es versäumen sollte, sich die Lehren dieses
 Buches geläufig zu machen. Es würde dadurch manchem
 Landmann erspart bleiben, sich um die Früchte seiner
 Arbeit im letzten Augenblicke gebracht zu sehen, und
 tausenden von Menschen würde viel seltener ein Vergnügen
 im Freien zu Wasser werden.“ (1433) 3-1

Zu beziehen von
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
 Laibach, Congressplatz 2.

KOSMIN
Kosmin-Mundwasser wird einstimmig als das
 beste zur Pflege der Zähne anerkannt, weil es über-
 raschende Wirkung, Wohlgeschmack und Billigkeit
 vereinigt. Flacon K 2, lange ausreichend.
 (1395) 3-1

Minimally Goldmeyer
 Laibach, Congressplatz 2.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 Die Beachtung dieses Kork-
 brand-Zeichens, sowie der
 rothen Adler-Etiquette wird
 als Schutz empfohlen gegen
 die häufigen Fälschungen
 von
 Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik
 in Laibach. (210) 3

Alle Aerzte betrachten das natür-
 liche **Franz Josef-Bitter-
 wasser** als das einzige angenehm
 zu nehmende salinische Abführmittel,
 das, in kleinen Dosen genommen,
 absolut sicher, nachhaltig auflösend
 wirkt. Auf 10 Weltausstellungen
 mit goldenen Medaillen ausgezeich-
 net. Ueberall erhältlich. (135 g) 3-2

Sonnenschirme
 in reichster Auswahl
 zu billigsten Preisen
 (1185) empfiehlt 11-3
L. Mikusch
 Laibach, Rathausplatz 15.

†
 Globoko užaljenim srcem naznanjam vsem
 sorodnikom, prijateljem in znancem, da je moj
 iskreno ljubljani soprog, oziroma brat, gospod
Ivan Francelj
 policijske straže vodja,
 danes dopoldne ob pol 12. uri, previden s sv.
 zakramenti, po dolgi, zelo mučni bolezni, v
 dobi 54. let mirno v Gospodu zaspal.
 Pogreb dragega pokojnika bo v nedeljo,
 21. t. m., popoldne ob 4. uri, iz deželne bolnice
 na pokopališče k sv. Krištofu.
 Sv. zadušne maše se bodo brale v raznih
 cerkvah.
 Priporočam pokojnika v pobožen spomin.
 V Ljubljani, dne 19. aprila 1901.
Marija Francelj
 soproga.
 (1442)

